

P R E S S E I N F O R M A T I O N

„Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“ untersucht das Schmerzmanagement im Krankenhaus: Ergebnisse der Erstevaluation

Hilfe nach spätestens zehn Minuten

Münster, 04. November 2010. Münsters Krankenhäuser sind in Sachen Schmerzmanagement grundsätzlich gut aufgestellt – gleichwohl gibt es nachweislichen Optimierungsbedarf. Durchschnittlich bewerteten die 708 an der Befragung beteiligten Patienten ihre schmerztherapeutische Versorgung mit der Schulnote „gut“. Patienten mit Schmerzen erhielten in der Regel eine schmerztherapeutische Versorgung innerhalb von zehn Minuten. Was die erhobenen Daten jedoch auch zeigen ist, dass die Mehrheit der Stations- und Oberärzte nicht gänzlich mit klinikinternen Verfahrensweisen in der Schmerztherapie vertraut ist. Gleiches gilt für 46 Prozent der Pflegenden. Trotzdem hat das Schmerzmanagement in Münsters Kliniken schon jetzt einen hohen Stellenwert. „Das ist nicht selbstverständlich und in hohem Maße bemerkenswert“, konstatierte Prof. Jürgen Osterbrink. Gemeinsam mit den Chefarzten der untersuchten Einrichtungen zog der Projektleiter des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster eine positive Bilanz der Erstevaluation.

„Die Grundlage für ein optimales Schmerzmanagement stimmt, dennoch gibt es Verbesserungsbedarf“, so der Experte von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg. Die Ergebnisse machten deutlich, dass Stations- und Oberärzte, aber auch Pflegende häufig nicht vollständig vertraut seien mit den verwendeten Schmerzskalen. Die entscheidenden Grenzwerte, welche etwa eine entsprechende Anpassung der Schmerztherapie bzw. der Art und Menge des Schmerzmittels anzeigten, seien 75 Prozent der Ärzte gar nicht bekannt. 46 Prozent der Pflegenden und 38 Prozent der Anästhesisten gaben ebenfalls an, entsprechende Grenzwerte nicht zu kennen. „Hier gilt es, die klinikinterne Kommunikation sowie konkrete Verfahrensregelungen zu verbessern, um ein erfolgreiches individuelles Schmerzmanagement nachhaltig etablieren zu können“, sagte Osterbrink.

Eine zusätzliche Erkenntnis der Untersuchung: Weitere Beschwerden der Patienten wie Müdigkeit (bei 25 Prozent der Patienten vorkommend), Schwindel (21 Prozent) oder Gehunsicherheiten (rund 27 Prozent) würden zu wenig beachtet. „Diese können den Genesungsprozess verzögern und damit zusätzliche vermeidbare Kosten verursachen.“

Schmerzpatienten wird schnell geholfen

Grundsätzlich gilt: Münsters Schmerzpatienten wird laut der aktuellen Erhebung schnell geholfen: 64 Prozent der befragten Patienten erhielten unmittelbar nach Meldung Hilfe, 32 Prozent wurden innerhalb von zehn Minuten versorgt. Insgesamt beurteilen die Patienten ihre schmerztherapeutische Versorgung als „gut“. Auch fast alle ärztlichen Mitarbeiter und 82 Prozent der Pflegenden halten die Schmerztherapie zu allen Zeiten für gesichert. Allerdings sehen sie punktuell Verbesserungsbedarf. Diesen gibt es für mehr als 35 Prozent der Pflegenden und rund 25 Prozent der Ärzte u.a. beim Verbandswechsel. Als weitere Bereiche nannten sie das Entfernen von Wundschläuchen sowie Punktionen und Krankengymnastik.

Schmerzerfassung erfolgt systematisch und regelhaft

„Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung von akuten Schmerzen ist eine adäquate Erfassung des Schmerzes“, erklärte Osterbrink. Der Analyse zufolge schneiden die befragten Krankenhäuser in diesem Bereich gut ab. Die Schmerzmessung beginnt mit Aufnahme des Patienten und wird im Behandlungsverlauf intensiv fortgesetzt: 93 Prozent der



Pflegenden und 90 Prozent der Ärzte erfassen die Schmerzen der operierten Patienten mit Hilfe einer Schmerzskala – und zwar drei bis fünf Mal am Tag. „In allen hiesigen Kliniken erfolgt schon jetzt eine systematische Messung und Dokumentation der Schmerzintensität, durch die eine erfolgreiche Behandlung der Schmerzen erst möglich wird“, erläuterte Osterbrink. „Dies ist keineswegs Standard in deutschen Krankenhäusern und ist daher umso erfreulicher.“ Schmerz sei eine rein subjektive Empfindung, die Messung der Intensität sollte deshalb unbedingt zusammen mit dem Patienten erfolgen und nicht Urteil des Arztes sein.

Nach der systematischen Schmerzerfassung und Dokumentation steht vor allem die Verfahrensregelung in der medikamentösen und nicht-medikamentösen Schmerztherapie im Vordergrund, um Patienten so möglichst schnell und gezielt behandeln zu können. Diese sei jedoch noch nicht in allen beteiligten Krankenhäusern verankert.

Experten erarbeiten Vorschläge zur Optimierung

„Im Vergleich zu vielen anderen Kliniken bringen alle Häuser in Münster ein bemerkenswertes Problembewusstsein mit und ziehen gemeinsam an einem Strang, so dass wir das Schmerzmanagement in den untersuchten Krankenhäusern nachhaltig verbessern können“ ist Osterbrink überzeugt.

In der nun folgenden „Interventionsphase“ werden Experten auf Basis internationaler Qualitätsstandards Vorschläge zur Optimierung erarbeiten und gemeinsam mit den Ärzten und Pflegenden vor Ort umsetzen. Nach Implementierung dieser Maßnahmen werden in der dritten Projektetappe alle Einrichtungen erneut einer Evaluation unterzogen.

Learnings der Erstbefragung

- Patienten mit postoperativen Schmerzen erfahren in den münsterischen Krankenhäusern grundsätzlich eine gute Schmerztherapie.
- Die Schmerzerfassung bei Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen ist unzureichend.
- Eine bessere Abstimmung zwischen Ärzten und Pflegenden ist erforderlich.
- Noch zu viele Patienten leiden unter zu starken Ruhe- und Belastungsschmerzen.
- Häufige Beschwerden, die neben den Schmerzen auftreten, müssen stärker bedacht werden: wie z. B. Gangunsicherheiten, Schwindel, Übelkeit und Erbrechen.
- Eine umfassende Schmerzreduktion kann durch den Einsatz hoch wirksamer Schmerzmittel - wie in gültigen Standards und Leitlinien empfohlen - erreicht werden.
- Vor absehbaren schmerzauslösenden Maßnahmen (wie z.B. Aufstehen, Verbandswechsel) sollten zusätzlich schnell wirksame Schmerzmedikamente gegeben werden.
- Medikamentöse und nicht-medikamentöse Maßnahmen sollten kombiniert werden.
- Die Beratung der Patienten durch Pflegende und Ärzte in Bezug auf die Schmerztherapie muss verbessert werden.

Hintergrund

In den operativen Abteilungen von sechs örtlichen Krankenhäusern (Clemenshospital GmbH, Evangelisches Krankenhaus Johannisstift Münster gGmbH, Fachklinik Hornheide, Herz-Jesu-Krankenhaus Münster-Hiltrup, Raphaelsklinik Münster GmbH, St. Franziskus-Hospital GmbH) analysierte ein Experten-Team vier Monate lang die Umsetzung der medizinischen Leitlinien und des Nationalen Expertenstandards im Schmerzmanagement. Ausgeschriebenes Ziel: Versorgungslücken zu erkennen und zu schließen. Dafür wurden über 700 Patienten befragt. Fast 200 Ärzte sowie rund 280 Pflegende gaben darüber hinaus Auskunft zu therapeutischen Maßnahmen und Arbeitsabläufen auf den Stationen.





Diskutierten die Ergebnisse der Befragung zum Schmerzmanagement im Krankenhaus (v.l.n.r.): Prof. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Brodner, Ärztlicher Direktor Fachklinik Hornheide, Dr. Bernhard Thülig, Dezernatsleiter für Öffentliche Gesundheit der Bezirksregierung Münster, Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hugo van Aken, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Universitätsklinikum Münster, Prof. Dr. med. Ralf Scherer, Ärztlicher Direktor am Clemenshospital Münster, Dr. med. Birgit Rösner, Leitende Ärztin Schmerztherapie am St. Franziskus-Hospital GmbH, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink, Projektleiter des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster, Prof. Dr. med. Stephan Klaus, Chefarzt Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerztherapie am Herz-Jesu-Krankenhaus, Münster-Hiltrup GmbH und Dr. med. Dietrich Brückner, Oberarzt am Evangelischen Krankenhaus Johannisstift Münster gGmbH. (Foto: Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster)

Das „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“

Das „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“ ist ein auf drei Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das erstmals über Institutionsgrenzen hinweg die komplexe Versorgung von Schmerzpatienten innerhalb eines städtischen Gesundheitssystems untersucht. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, Wissens- und Versorgungslücken an den Schnittstellen städtischer Gesundheitseinrichtungen zu erkennen und zu schließen.

Das Projekt beginnt mit der Erhebung des Ist-Zustands des Schmerzmanagements in den jeweiligen Einrichtungen. Als Instrumente dienen Fragebögen für das medizinische und pflegerische Personal sowie für Patienten und Angehörige. Auf Basis der Ergebnisse erarbeitet ein Expertenteam Optimierungsvorschläge zum Schmerzmanagement, die sich an medizinischen und pflegerischen internationalen Qualitätsstandards orientieren. Wesentlicher Bestandteil ist das Messen und die Dokumentation der Schmerzintensität.

Eine Verbesserung der Schmerztherapie soll zudem durch die Etablierung fach- und berufsübergreifender Therapiestandards bei akuten und chronischen Schmerzen erreicht werden sowie durch eine aufeinander abgestimmte medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung. Nach der Implementierung werden alle Einrichtungen re-evaluiert.



Weitere Informationen zum Projekt sind unter www.schmerzfreie-stadt.de abrufbar.

Abdruck honorarfrei / Beleg erbeten

Quellen:

Pressekonferenz: Schmerzmanagement „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“ untersucht das Schmerzmanagement im Krankenhaus: Ergebnisse der Erstevaluation, 4. November 2010, Münster

Kooperationspartner „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Barmer GEK

Bezirksregierung Münster

Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)

Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS)

Deutsche Schmerzliga e.V.

Facharztinitiative Münster

Hausärzteverbund Münster (HVM)

MEDICA Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.

Palliativnetz Münster e.V.

Praxis für ganzheitliche Schmerztherapie Münster

Schmerztherapiezentrum Münster

Universitätsklinikum Münster (UKM)

Fördermittel stellen die Stadt Münster sowie das Land Salzburg zur Verfügung. Zusätzlich wird das Aktionsbündnis durch das Unternehmen Mundipharma unterstützt.

Herausgeber

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Osterbrink

Stühmerweg 8, 48147 Münster

Tel.: 0251/492-5383

Pressekontakt:

Birte Kassenbrock

Cyrano Kommunikation GmbH

Eulerstraße 15

48155 Münster

T: 0251/98776-56

F: 0251/98776-99

bk@cyrano.de

Larissa Loges

Cyrano Kommunikation GmbH

Eulerstraße 15

48155 Münster

T: 0251/98776-24

F: 0251/98776-99

ll@cyrano.de

